

## Planung Unterrichtsreihe (für Praktika in Geschichte)

Name	Jan Hodel	Unterrichtsbesuch (for- mativ/summativ)	formativ
Praxislehrperson	Peter Müller	Von - bis (Daten)	1.10.24 bis 24.11.24
Schule /Klasse	Kantonsschule Niederbipp, W2e	Anzahl Schüler*innen	20

### 1. Thema / Fragestellung

#### Die moderne Schweiz – Aufbruch, Umbruch oder Durchbruch?

*Kernaussage:* Die Gründung des Bundesstaats 1848 war für ihre Zeit ein revolutionärer Akt, doch die siegreichen Befürworter des Bundesstaats betonten stark die historischen Kontinuitäten, um dem neuen Staat mehr Legitimität zu verschaffen. Dieser Rückgriff auf Traditionen und Kontinuität kann als typisch schweizerische Form der Durchsetzung von Neuerungen bis in die Gegenwart verstanden werden.

### 2. Bedingungsanalyse

Schülerinnen und Schüler	Die Klasse ist sehr leicht aktivierbar, aber auch leicht ablenkbar, es kommt immer wieder zu Störungen durch Nebengespräche. Das Interesse (und die Vorkenntnisse) an Geschichte scheint bei ca. einem Drittel der SchülerInnen sehr gross, beim Rest der Klasse weniger. Es kann sich lohnen, das Vorwissen zum konkreten Thema zu klären. Es erscheint sinnvoll, Binnendifferenzierung durch unterschiedliche Aufgabenstellungen vorzunehmen (z.B. durch eine Lernwerkstatt).
Infrastruktur	Vorhanden sind Beamer und Visualizer sowie ein Whiteboard. Es gibt wenig Wandfläche für das Aufhängen von Postern etc. Die Tische lassen sich kaum zu Gruppenarbeiten umstellen. Gruppenarbeitsräume sind nicht vorhanden, die Mediothek kann allenfalls zum Arbeiten in Gruppen dienen. Dort sind Computerarbeitsplätze vorhanden.

### 3. Didaktische Strukturierung

3.1 Sachanalyse (Was? = Stand der Forschung in der Geschichtswissenschaft)	Die Zeit zwischen 1798 und 1848 wird als Phase «Zwischen Angst und Hoffnung» charakterisiert (Hermann, 2014). Auf die erzwungene revolutionäre Modernisierung der Helvetik folgten in Abständen unterschiedliche gesellschaftliche Reaktionen: eine konservative ab 1815, eine liberale ab 1830 und eine politisch kontroverse ab 1840, die in den Sonderbundkrieg und danach in die Etablierung des Bundesstaats führte. Obwohl sowohl Anfang wie Ende dieses Zeitabschnitts gerne mit „Revolution“ gekennzeichnet werden, so spricht doch laut neuester Forschung doch einiges dafür, auch Kontinuitäten zu betonen: bei der Bundesstaatsgründung, die letztlich das jahrzehntelange Bemühen um eine Modernisierung der politischen Verfasstheit der Schweiz abschloss («Dauerthema Bundesvertragsrevision» (Hermann, 2014, 414), aber auch die Helvetik, die ausgehend von Kosellecks Konzept der «Sattelzeit» (1750 bis 1850) stärker an die modernen Ausprägungen des Ancien Regimes angeknüpft werden kann (Holenstein, 2014). Zentral ist in jedem Fall das Ringen zwischen liberalen und konservativen Kräften in den 50 Jahren zwischen Helvetik und Bundesstaatsgründung. Wichtig für die Beurteilung der Leitfrage ist aber auch die weitere Entwicklung nach 1848, die – nach einer Episode der beinahe absoluten Vorherrschaft der freisinnigen Kräfte - im Zeichen der Einbindung diverser politischer Kräfte und des gesellschaftlichen Ausgleichs stehen und letztlich durch verschiedene Wendungen zur Etablierung einer gemeinsamen Schweizer Nationalidentität führt.
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hermann, Irene: «Zwischen Angst und Hoffnung. Eine Nation entsteht (1798-1848)». In: Kreis, Georg (Hrsg.): <i>Die Geschichte der Schweiz</i>. Basel 2014, S. 371–421.</li> <li>• Holenstein, André: «Beschleunigung und Stillstand. Spätes Ancien Régime und Helvetik (1712-1802/03)». In: Kreis, Georg (Hrsg.): <i>Die Geschichte der Schweiz</i>. Basel 2014, S. 311–361.</li> <li>• Wecker, Regina: «Neuer Staat - neue Gesellschaft. Bundesstaat und Industrialisierung (1848-1914)». In: Kreis, Georg (Hrsg.): <i>Die Geschichte der Schweiz</i>. Basel 2014, S. 431–481.</li> </ul>
<p>3.2 Didaktische Analyse (Ziele + Begründungen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Sinnbildung anregen:</b> Dass Entwicklungen oder Entscheidungen oft durch Polaritäten geprägt sind, ist eine Erfahrung, die Jugendliche aus dem gesellschaftlichen Alltag kennen. Dies lässt sich am Beispiel der Entwicklung des Schweizer politischen Systems vom Ancien Regime zum modernen Bundesstaat gut illustrieren – die gleichen Ereignisse werden von Konservativen und Liberalen komplett verschieden gedeutet. In der Unterrichtseinheit sollen diese gegensätzlichen Perspektiven mit dem <b>Konzept von Wandel und Kontinuität</b><sup>1</sup> verbunden und dabei vor allem auf die Bundesstaatsgründung von 1848 bezogen werden: War 1848 ein revolutionärer Umbruch oder eine evolutionäre Vollendung? – Daraus entwickeln sich Möglichkeiten zur Gegenwartsorientierung und zum Lebensweltbezug (<b>Orientierungskompetenz</b> nach Gautschi<sup>2</sup>): inwiefern ist die gegenwärtige Schweizer Polit-Kultur von Polarisierung oder Konsens geprägt?</li> <li>- <b>Erzählung strukturieren:</b> Wie lässt sich die politische Entwicklung von 1798 bis 1848 entsprechend gliedern? Diese Entwicklung weist einerseits Züge einer starken <i>Polarisierung</i> (konservativ vs. liberal) auf, ist zugleich aber auch von <i>Pendelbewegungen</i> gekennzeichnet, in denen die Pole jeweils die Oberhand zu gewinnen scheinen. Diese Polarisierung und die entsprechenden Pendelbewegungen (1798 – 1815 – 1830 – 1847 – 1848 – 1866/1874) sollen den Aufbau der Unterrichtseinheit prägen. Als Quintessenz soll die Erzählung zeigen: Es handelt sich um eine Zeit, in der die Schweiz sich zwar politisch und gesellschaftlich modernisiert hat, in der sie aber auch fast zerbrochen wäre. So erklärt sich auch der Sinn einer auf Kontinuität pochenden Haltung zum Umbruch, mit der die unterlegene Seite eingebunden werden soll. Auf diesen Aspekt geht die Lektion zur Zeit nach 1848 ein: Die verschiedenen Bewegungen und Prozesse, die zum einem Ausgleich und zu einer Einbindung verschiedener Kräfte in der Schweizer Politik und zur Ausbildung einer politischen Schweizer Identität führen.</li> <li>- <b>Medien/Quellen einbinden:</b> Die Unterrichtseinheit soll auch ein Bewusstsein für die Quellenarten zu schaffen, die aus dieser Zeit von den politischen Entwicklungen und der politischen Polarisierung berichten. Welche Quellen sind in welcher Form überliefert? Welche Medien sind in dieser Zeit bedeutsam? - Hierbei wird ein Schwerpunkt auf <b>Karikaturen</b> als neuartige, Polarisierung abbildende Mediengattung gelegt (im Sinne eines <b>handlungsorientierten</b> Ansatzes nach Demantowsky<sup>3</sup>). Ausserdem werden Flugschriften, Pamphlete, Verlautbarungen und Reden als Quellengattungen thematisiert und problematisiert und mit ihnen <b>Er-schliessungs- und Interpretationskompetenzen</b> (nach Gautschi) eingeübt. (Nach Lektion 8 kann als Option in einem längsschnittartigen Exkurs auf Eigenschaften von politischen Reden eingegangen werden).</li> </ul>

<sup>1</sup> Vgl. Kühberger, Christoph: Konzeptionelles Wissen als besondere Grundlage für das historische Lernen, in: Kühberger, Christoph (Hg.): *Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundungen zu Art, Tiefe und Umfang für das historische Lernen*, Schwalbach/Ts 2012 (Forum Historisches Lernen), S. 32–74.

<sup>2</sup> Gautschi, Peter; Hodel, Jan; Utz, Hans: Kompetenzmodell für «Historisches Lernen» – eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer, Aarau 2009. Online: <[http://www.gesellschaftswissenschaften-phfnw.ch/wp-content/uploads/2014/01/Gautschi\\_Hodel\\_Utz\\_2009\\_Kompetenzmodell.pdf](http://www.gesellschaftswissenschaften-phfnw.ch/wp-content/uploads/2014/01/Gautschi_Hodel_Utz_2009_Kompetenzmodell.pdf)>, Abruf: 21.8.2024

<sup>3</sup> Demantowsky, Marko: Unterrichtsmethodische Strukturierungskonzepte, in: Günter-Arndt, Hilke; Handro, Saskia (Hg.): *Geschichts-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II*, Berlin 2015, S. 61–74.

### 3.4 Hauptlernziele

#### *Erzählung (Wissen, Konzepte):*

- Die Schüler:innen können in einem zusammenhängenden Text die wesentlichen Entwicklungen mit den wichtigsten Wendepunkten von der alten Eidgenossenschaft zum schweizerischen Bundesstaat darlegen. Sie können die zentralen Begriffe definieren und kontextualisieren (Helvetik, Mediation, Bundesvertrag, Regeneration, Verfassung, Tagsatzung, Sonderbund).
- Die Schüler:innen sind in der Lage, die zentralen geschichtlichen Konzepte von Wandel und Kontinuität und von Perspektivität im Umgang mit Sachverhalten und mit Quellen sowie die gesellschaftlichen Konzepte von Konsensfindung und Mehrheitsentscheidungen bei der Ausübung von Macht zu erläutern und auf konkrete Fallbeispiele anzuwenden.

#### *Quellen:*

- Die Schüler:innen sind in der Lage, Quellen und Darstellungen im Hinblick auf konkrete Fragestellungen mediengerecht zu analysieren und zu kontextualisieren.
- Die Schüler:innen können die Quellengattung der Karikatur in ihrer historischen Entwicklung und gesellschaftlichen Funktion erläutern und einordnen und die gelegt

#### *Sinnbildung:*

- Die Schüler:innen können über die Bedeutung der behandelten Themen für ihre Lebenssituation in der heutigen Gesellschaft reflektieren und sich dazu im Gespräch und schriftlich strukturiert und begründet äussern.

3.5 Inhaltlich-thematische Struktur der Unterrichtseinheit		
Kurzversion		
1	15.10.	<p><b>L1: Wann, wie und warum entstand die moderne Schweiz?</b> – Bestandesaufnahme Vorwissen: Politische Struktur und Lebensverhältnisse der alten Eidgenossenschaft (Ancien Regime) vs. Schweizer Bundesstaat. Bedeutung von Gründungsmythen (Wilhelm Tell / Rütlichschwur). Hypothesenbildung zur Leitfrage: Entstand die moderne Schweiz in einem plötzlichen Umbruch oder in einem langsamen Prozess? – <i>Einführung Analyse von Karikaturen</i></p> <p><i>Einstieg mit Karikatur, Modelling (Vorführen der Analyse) – Flipchart-Brainstorming zu Leitfrage (mit allen Hilfsmitteln) – Kurze Würdigung der Hypothesen. Bildung von 8 Gruppen/Paaren für Kurz-Inputs in L2 und L3.</i></p>
	17.10.	<p><b>L2: Revolution: importiert – dann reformiert?</b> - <i>Die Helvetik: Neuanfang im stetigen Konflikt</i> – Einmarsch der revolutionären franz. Truppen. Ende von Untertanenverhältnis und bisherigen „Orten“. In der Schweiz sowohl Befürworter als auch der Gegner der neuen Helvetischen Republik: Ungelöster Konflikt. - <i>Die Mediation und Rolle Napoleons</i>. Wandel der Staatsformen zwischen 1798 und 1803 auf dem Gebiet der Schweiz. Abhängigkeit der Schweiz. –</p> <p><i>Input 1 (2 Gruppen mit je halber Klasse): Kartenvergleich Helvetik: Was waren zentrale Aspekte der Helvetik im Vergleich zum Ancien Regime der 13 Orte (Handout)</i></p> <p><i>Input 2 (2 Gruppen mit je Halber Klasse): Kartenvergleich Helvetik-Mediation: Was waren zentrale Aspekte der Mediation (Handout)</i></p> <p><i>Übung Analyse von Karikaturen bei Einstieg</i></p>
	22.10.	<p><b>L3: Was erwartete Europa von der Schweiz?</b> Napoleons Ende 1813 und der Wiener Kongress 1814. Was wollten die Schweizer Kantone, was wollten die europäischen Grossmächte? Ergebnis: Bundesvertrag &amp; Neutralität. –</p> <p><i>Input 1 (2 Gruppen mit je halber Klasse): Karikatur-Analyse: Entstehung und Kernelemente des Bundesvertrags, Vergleich mit Mediation.</i></p> <p><i>Input 2 (2 Gruppen mit je Halber Klasse): Quellenanalyse: Dokument zur juristischen Vereinbarung der Schweizer Neutralität an Wiener Kongress</i></p> <p><i>Selbständige Analyse einer Karikatur als Teil von Input 1</i></p>
	24.10.	<p><b>L4: Was wollten die Liberalen erreichen, was die Konservativen verhindern?</b> Regeneration. – Schweiz anfangs 19. Jahrhundert keine „Einheit“. Zwei politische Lager: Zum einen die Liberalen (Neu- und Freiheitsdenker), zum anderen die Konservativen (Ordnung beibehalten) - <i>Selbständige Analyse zweier Karikaturen.</i></p> <p><i>Klasse teilen: Hälfte zu Konservativen, andere zu Liberalen. Anhand vorgegebener Darstellungstexte (Lehrmittel, HLS) konkrete Beispiele auf Zeitleiste eintragen lassen: Was sind liberale Forderungen und Errungenschaften? Von wem, wo, wann? Was ist Gegenwehr der Konservativen, Argumente, Handlungen? Wo und wann? – Bezug herstellen von den Einträgen zu vorgegebenen Karikaturen.</i></p>
	29.10.	<p><b>L5: Im Windschatten der Geschichte?</b> Der Sonderbundskrieg – Konstellation und Ereignisse der Sonderbundskrise: Gründung, Debatte in der Tagsatzung, Mobilmachung, Rolle Dufour. – Abseitstehen von Frankreich wegen eigener Revolution. – <i>Lehrer-Input - Bilanz Karikaturen-Analyse.</i></p>
	1.11.	<p><b>L6: Umbruch oder Kontinuität?</b> Die Bundesstaatsgründung 1848 – Konsequenzen des Sonderbundkrieges – Bundesverfassung 1848: Produkt des Kompromisses oder Machtdemonstration der Sieger? Rückblick auf Entwicklung von der Helvetik bis zum Bundesstaat.</p> <p><i>Siehe Lektionsplanung</i></p>

	6.11.	L7: <b>Ein Gewinn für die Demokratie?</b> Demokratische Bewegung 1860er - Verfassungsänderung 1874 (Gesetzesreferendum) und ihre Konsequenzen (Regierungseinbindung KK, Vernehmlassungsdemokratie) <i>Ausgangspunkt: Lektüre des Texts «» aus Geschichte der Neuzeit. Fragen sammeln &amp; recherchieren. Einschätzungen diskutieren: Was ist der Gewinn der Neuerungen? Brauchte es diese? Was fehlt?</i>
	8.11.	L8: <b>Permanente Slow-Motion-Revolution?</b> Abschluss: Was halten wir vom Schweizer Polit-System im Hinblick auf Wandelbarkeit – Taugt das was oder muss das weg? Kurzdebatte, Vorbereitung mit ChatGPT und Bezug auf Hypothesen von L1 (Hausaufgabe), Vorbereitung 15 Minuten in 4 6er-Gruppen, zwei Kurzdebatten (2 Anfangsstatements mit 1 Min, 4 Minuten offenes Gespräch, 2 Schlussstatements mit 1 Min – je 3 von 6 Personen bei jeder Gruppe) – Reflexion zu Debatte, Fazit zu Fragestellung, Abschluss.
		L9: <b>Prüfung.</b> Schriftliche Klausur oder mündliche Gruppenprüfungen zu Thesen
Langversion		
	Datum	Thema / Fragestellung
1	15.10.	L1: <b>Wann, wie und warum entstand die moderne Schweiz?</b> – Bestandesaufnahme Vorwissen: Politische Struktur und Lebensverhältnisse der alten Eidgenossenschaft (Ancien Regime) vs. Schweizer Bundesstaat. Bedeutung von Gründungsmythen (Wilhelm Tell / Rütlichschwur). Hypothesenbildung zur Leitfrage: Entstand die moderne Schweiz in einem plötzlichen Umbruch oder in einem langsamen Prozess? – <i>Einführung Analyse von Karikaturen</i>
2	17.10.	L2: <b>Eine importierte Revolution?</b> Die Helvetik – Einmarsch der revolutionären franz. Truppen beendet die Jahrhunderte alte Ständeordnung auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Ende Untertanenverhältnis und bisherige „Orte“. In der Schweiz sowohl Befürworter als auch der Gegner der neuen Helvetischen Republik. – <i>Übung Analyse von Karikaturen</i>
3	22.10.	L3: <b>Hat Napoleon die Schweiz gerettet?</b> Mediation – Gründe für das Scheitern der Helvetischen Republik. / Staatsformen zwischen 1798 und 1813 auf dem Gebiet der Schweiz und Abhängigkeit der Schweiz / Auswirkungen der Mediation Napoleons auf die Schweiz – <i>Eigenständige Analyse von Karikaturen</i>
4	24.10.	L4: <b>Was erwartete Europa von der Schweiz?</b> Der Wiener Kongress – Forderungen der Grossmächte in Bezug auf die Schweiz am Wiener Kongress 1814. Abhängigkeit der Schweizerischen Eidgenossenschaft von den europäischen Grossmächten.
5	29.10.	L5: <b>Was wollten die Liberalen erreichen?</b> Regeneration (I) – Schweiz anfangs 19. Jahrhundert keine „Einheit“. Zwei politische Lager: Zum einen die Liberalen (Neu- und Freiheitsdenker), zum anderen die Konservativen (Ordnung beibehalten). Fokus: Liberale & Radikale (1815-1840/44 und 1847/1848)
6	1.11.	L6: <b>Was wollten die Konservativen verhindern?</b> Regeneration (II) – Wie L5: Fokus: Die Konservativen. (1815/1830-1847)
7	6.11.	L7: <b>Im Windschatten der Geschichte?</b> Der Sonderbundskrieg – Konstellation und Ereignisse der Sonderbundskrise: Gründung, Debatte in der Tagsatzung, Mobilmachung, Rolle Dufour. – Absteitstehen von Frankreich wegen eigener Revolution. – <i>Bilanz Karikaturen-Analyse. Prüfungsvorbereitung</i>
8	8.11.	L8: <b>Umbruch oder Kontinuität?</b> Die Bundesstaatsgründung 1848 – Konsequenzen des Sonderbundkrieges – Bundesverfassung 1848: Produkt des Kompromisses oder Machtdemonstration der Sieger? Rückblick auf Entwicklung von der Helvetik bis zum Bundesstaat.

9	13.11.	L9 <i>Wild Card: Was sagen Reden? Vergleich der Rede von Pfyffer von 1848 mit modernen politischen Reden</i>
10	15.11.	L10: <b>Hatten die Freisinnigen die totale Macht?</b> Etablierung der freisinnigen Vorherrschaft (Bsp. Alfred Escher) im jungen Bundesstaat und Gegenbewegungen (Demokratische Bewegung, Katholisch-Konservative - Kulturkampf)
11	20.11.	L11: <b>Ein Gewinn für die Demokratie?</b> Verfassungsänderung 1874 (Gesetzesreferendum) und ihre Konsequenzen (Regierungseinbindung KK, Vernehmlassungsdemokratie)
12	22.11.	L12: <b>Wie entstand ein Schweizer Nationalgefühl?</b> Unwetter-Solidarität 1868 (unus pro omnibus – omnes pro uno) & Bundesjubiläum 1891
13	27.11.	L13: <b>Umbruch oder Kontinuität</b> – wo steht die Schweiz heute? Abschluss -
14	29.11.	L14: <b>Prüfung</b>

## Planung Lektion 6 (für Praktika in Geschichte)

Name	Jan Hodel	Unterrichtsbesuch (formativ/summativ)	
Praxislehrperson	Peter Müller	Von - bis (Daten)	1.10.18 bis 24.11.18
<b>Lektion Zeit</b>	<b>09.20 – 10.05</b>	<b>Lektion Datum</b>	<b>24.10.</b>
Schule /Klasse	Kantonsschule X, 2a	Schüler*innen (w/m)	12/8

### 1. Leitfrage (Thema) der Unterrichtsreihe

Die moderne Schweiz – Aufbruch, Umbruch oder Durchbruch? [...ein Unfall der Geschichte?]

### 2. Leitfrage (Thema) der Lektion

**Leitfrage:** Die Schweiz 1848 - Umbruch oder Kontinuität? – Antwort: 1848 - Umbruch **und** Kontinuität  
**Sinnbildung anregen:** Die Rede von Pfyffer bietet ein schönes Beispiel des «Framings» von politischen Erfolgen: Soll man das Neuartige betonen – oder die Vollendung eines langen Prozesses, mit anderen Worten, den (Auf-)Bruch oder die Kontinuität? In diesem Dilemma steckte die moderne Schweiz ein weiteres halbes Jahrhundert – und diese Problemstellung lässt sich auch in anderen historischen oder aktuellen politisch-gesellschaftlichen Konstellationen entdecken.

**Erzählung strukturieren:** Die behandelte Quelle (siehe Anhang) bietet selbst eine Struktur an, mit der die Leitfrage im Unterricht behandelt werden kann. Der Einstieg kann die Leitfrage im Kontext der Rede und des Redeanlasses einführen. Im Anschluss wird die Quelle bearbeitet mit unterschiedlichen Aufgaben, die aufeinander aufbauen und die Aussage-Ebenen der Quelle im Hinblick auf die Fragestellung eröffnen (A) Genre der «Geschichtserzählung» B) Perspektive/Parteilichkeit = Erfolgsgeschichte C) Auslassungen von Konflikten, Rückschlägen, Widerstand D) Fokussierungen, um eigene Verdienste und Sichtweisen zu bestätigen (Probleme und Lösungsvorschläge bzgl. Entwurf von 1830). Die Kohärenz wird durch eine spezifische Aufgabenstellung bei der Bearbeitung hergestellt (Was spricht für Kontinuität, was für Umbruch?) die in der Auswertungsphase konsequent verfolgt wird.

**Medien/Quellen einbinden:** Die Rede von Pfyffer belegt exemplarisch die Haltung der siegreichen Liberalen, die auf bei allem Neuartigen auf die Kontinuität ihres Anliegens setzen. Ausserdem ist sie auch quellenkritisch interessant. Sie liegt uns in einer von ihm selber herausgegebenen Form vor. Hat er sie in der Form auch wirklich gehalten? Wie haben die Leute reagiert? Kennen wir solche Reden heute noch? Wie würde das heute vonstatten gehen? Mit einer 280 Zeichen langen Twitter-Meldung? Diese Aspekte sind in der Einleitung zur Quellenarbeit zu benennen und bei der Auswertung einzubeziehen.

### 3. Teillernziele (Wissen, Methoden, Konzepte) – in Bezug auf Hauptlernziele

- *Wissen:* Die Schüler\*innen wiederholen den in den vorherigen Lektionen behandelten Ablauf der Entwicklungen in der Schweiz zwischen 1798 und 1848 mit den wichtigsten Ereignissen. Sie können die Positionen der sich gegenüberstehenden Parteien in einer Quelle benennen.
- *Methoden:* Die Schüler\*innen sind in der Lage, eine Rede hinsichtlich der Rhetorik und der politischen Argumentation zu analysieren.
- *Konzepte und Reflexion:* Die Schüler\*innen können einen Standpunkt zur Leitfrage «1848: Umbruch oder Kontinuität?» formulieren und begründen.

### 4. Materialien

- Quelle von Kasimir Pfyffer, Anrede an den Grossen Rath des Kantons Luzern, gehalten als Präsident desselben den 13. September 1848 (aus: Pfyffer, Kasimir. Sammlung einiger kleinern Schriften, Zürich 1866, S. 134-137). (-> Anhang)
- Arbeitsblatt 1 (-> Anhang)

- Zeitleiste aus vorherigen Lektionen

5. Geplanter Stundenverlauf				
Phase	Stichworte	Lernsituation (LP-/Schüleraktivität)	Medien, Sozialform	Zeit
Einstieg	Leitfrage Problembildung, Zielformulierung,	<i>Impuls:</i> Zitat aus Pfyffner-Quelle: «Eine neue Epoche beginnt mit dem 12. Herbstmonat (=September) 1848.» Frage: «Was für eine Epoche ist das – und was ist daran ‚neu‘?» <b>S:</b> Richten Aufmerksamkeit auf fragliches historisches Phänomen <i>Einleitung:</i> Überleitung zur Leitfrage: <b>1848 - Umbruch oder Kontinuität?</b> <b>S:</b> Aufgabe: Treffen Annahmen zur Leitfrage und formulieren auf A4-Blätter Hypothesen und hängen Blätter mit Hypothesen an Wandtafel L: Liest 3 Hypothesen vor, ordnet sie auf WT	Wandtafel, A4-Blätter / Klassengespräch	09.20
	Übergang	L: «Wir schauen nun, in welchem Kontext das Eingangszitat verwendet wurde: Gibt das Anhaltspunkte für unsere Frage?» & Einführung der Quelle. ( <i>Vorlesen des Anfangs: Rede</i> ).	Lehrvortrag	09.25
Erarbeitung	Bearbeitung Frage(n), Hypothesenbildung und -bearbeitung, Erarbeitung, Anwendung	Arbeit mit Quelle Pfyffer (Perspektivität) L: Erläutert die Aufgaben: «Sie sollen anhand dieser Quelle ermitteln, inwiefern der Sprecher von einem Umbruch oder von Kontinuität ausgeht.» - Teilt die Klasse (A & B) <b>S:</b> Erschliessen, analysieren und interpretieren Quelle mit 3 Aufgaben	Arbeitsblatt 1 & Quelle von Pfyffer & Zeitleiste / Lehrvortrag, dann Partnerarbeit	09.30
	Übergang	„Umbruch oder Kontinuität?“ – Was können wir als Meinung von Pfyffer in der Quelle erkennen?		09.45
Systematisierung	Sammeln, Strukturieren, Fixieren, Anwendung, Hypothesenprüfung	<i>Zusammentragen und Besprechung</i> der Ergebnisse zu Aufgaben 1 und 2. ( <i>Ziel: Der liberale Pfyffer lässt in seiner Rede, die die Bundesstaatsgründung legitimiert, die Konflikte der 1830er und 1840er Jahre aus.</i> ) <b>S:</b> Evaluieren und diskutieren Ergebnisse	Arbeitsblatt mit Visualizer / Klassengespräch	09.45
		Auswertung Aufgabe 3; Je drei Einträge aus A und B aufrufen. -> <i>Leitfrage: Umbruch oder Kontinuität – was erkennen wir in der Quelle?</i> <b>S:</b> Evaluieren und diskutieren Ergebnisse und vergleichen sie mit Hypothesen aus Einleitung – <i>Umbruch mit Kontinuität der Bemühungen legitimiert, Umbruch als «Verjüngung» definiert</i>	Arbeitsblatt mit Visualizer, Blätter mit Hypothesen an Wandtafel & Einschätzungen aus Diskussion/ Klassengespräch	09.50
Abschluss	Abschluss Ausblick	L: Wie lässt sich Eingangsfrage beantworten: Umbruch oder Kontinuität? <b>S:</b> 30 Sekunden Bedenkzeit für Begründung, Abstimmung in der Klasse, 2 aufgerufene Schüler*innen nennen ihre Begründung. L: Abschluss, Fazit, Einordnung in Bezug auf Leitfrage der Unterrichtseinheit «Umbruch oder Kontinuität» - Abschied.	Klassengespräch, Ergebnis, Begründungen und Fazit an Wandtafel/Visualizer	10.00

**Gründung des Bundesstaats 1848: Kontinuität oder Umbruch? – Arbeitsblatt 1**

In der beigefügten Quelle schildert Kasimir Pfyffer die Entwicklung der Schweiz von 1798 bis 1848. Wir wollen darin analysieren, ob er darin Argumente für Kontinuität oder Umbruch anführt und ob er einer Perspektive auf die Ereignisse mehr zuneigt. Lesen Sie die Quelle und beantworten Sie in Partnerarbeit die folgenden Fragen für jene Gruppe (A oder B), der Sie zugeteilt worden sind. Sie haben 15 Minuten Zeit.

1. Gruppe A: Welcher Partei gehörte Kasimir Pfyffer im Sonderbundskonflikt an?  
Gruppe B: Aus welchem Anlass hält Pfyffer seine Rede – welche Funktion hat sie?

2. Welche Ereignisse der Zeit von 1798 bis 1848 werden von Pfyffer genannt – welche nicht? Vergleichen Sie mit der gemeinsam in den letzten Lektionen erarbeiteten Zeitleiste.

1798	
Kommt vor (Jahr - Stichwort / Seite; Absatz)	Kommt nicht vor
1798 - „Untheilbaren helvetischen Republik“ /135; 1	...
1848	

3. Suchen Sie im Text nach Belegen dafür, ob Pfyffer die Ereignisse von 1847 als Ausdruck eines Umbruchs oder einer Kontinuität sieht. Übertragen Sie die Zitate in die Tabelle, streichen Sie besonders betonte Aussagen heraus. Gruppe A bearbeitet die **linke** Spalte, Gruppe B die **rechte** Spalte.

Beleg für Umbruch (Zitat / Seite, Absatz)	Beleg für Kontinuität (Zitat / Seite, Absatz)
„Lassen sie uns also, meine Herren! die neue Schöpfung freudig begrüßen“ / 137, 4	„siebzehn Jahre mühte man sich umsonst ab“ / 135; 5

--	--

**Gründung des Bundesstaats 1848: Kontinuität oder Umbruch? – Arbeitsblatt 1**

In der beigegefügt Quelle schildert Kasimir Pfyffer die Entwicklung der Schweiz von 1798 bis 1848. Wir wollen darin analysieren, ob er darin Argumente für Kontinuität oder Umbruch anführt und ob er einer Perspektive auf die Ereignisse mehr zuneigt. Lesen Sie die Quelle und beantworten Sie in Partnerarbeit die folgenden Fragen für jene Gruppe (A oder B), der Sie zugeteilt worden sind. Sie haben 15 Minuten Zeit.

- Gruppe A: Welcher Partei gehörte Kasimir Pfyffer im Sonderbundskonflikt an?  
Gruppe B: Aus welchem Anlass hält Pfyffer seine Rede – welche Funktion hat sie?

2. Welche Ereignisse der Zeit von 1798 bis 1848 werden von Pfyffer genannt – welche nicht? Vergleichen Sie mit der gemeinsam in den letzten Lektionen erarbeiteten Zeitleiste.

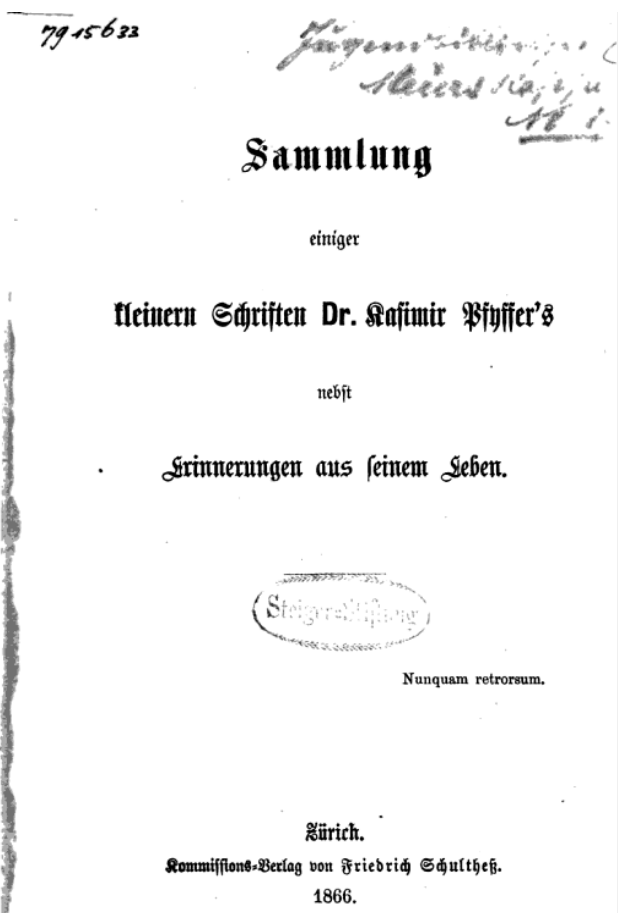
1798	
Kommt vor (Jahr - Stichwort / Seite; Absatz)	Kommt nicht vor
1798: «Untheilbaren helvetischen Republik» /135; 1 «1803 diktierte der ... Konsul Napoleon Bonaparte... die Akte der Mediation» / 135; 2 «Nach dem Sturze Napoleons 1815 bildete sich... eine schweizerische Bundesverfassung» / 135, 3 1830: «in den meisten Kantonen wurden die Verfassungen im. Freisinnigen Geiste reformiert» / 135, 4 «dass ich im Jänner 1831... dem Wunsche einer Revision der Bundesverfassung... Worte verlieh» / 136, 6 «Bereits im Jahre 1833 lag der Entwurf einer neuen Bundesurkunde vor» / 136, 7	Aargauer Klosterstreit (Auflösung der Klöster) 1841 1844/45: Freischarenzüge (nach Luzern) 1845: Sonderbundsgründung 1847: Sonderbundskrieg
1848	

3. Suchen Sie im Text nach Belegen dafür, ob Pfyffer die Ereignisse von 1847 als Ausdruck eines Umbruchs oder einer Kontinuität sieht. Übertragen Sie die Zitate in die Tabelle, streichen Sie besonders betonte Aussagen heraus. Gruppe A bearbeitet die **linke** Spalte, Gruppe B die **rechte** Spalte.

Beleg für Umbruch (Zitat / Seite, Absatz)	Beleg für Kontinuität (Zitat / Seite, Absatz)
„Lassen sie uns also, meine Herren! die neue Schöpfung freudig begrüßen“ / 137, 4  «Eine neue Epoche der Schweiz beginnt mit dem 12. Herbstmonat 1848» / 134, 5 «Zum <b>ersten Male</b> ... hat die Eidgenossenschaft sich selbst rekonstituiert» / 134, 6 «Doch als unlängst ein Wetterleuchten flammend ganz Europa durchzuckte und gewaltige Donnerschläge die europäische Welt aus ihren Fugen rissen, wurde der Schweiz <b>vergönnt, ungestört und ungehemmt eine Verfassung sich zu geben</b> » / 136, 2	„siebzehn Jahre mühte man sich umsonst ab“ / 135, 5  «gehöre zu jenen, die um dieses Ziel lange kämpften» / 136, 5 «Bereits im Jahre 1833 lag der Entwurf einer neuen Bundesurkunde vor» / 136, 7 «einem Phönix gleich steigt die Eidgenossenschaft verjüngt aus der Asche empor» / 136, 4 «es lebe die verjüngte Eidgenossenschaft» / 137, 5 «Zum ersten Male ... hat die Eidgenossenschaft sich selbst <b>rekonstituiert</b> » / 134, 6

Quelle

Kasimir Pfyffer, Anrede an den Grossen Rath des Kantons Luzern, gehalten als Präsident desselben den 13. September 1848 (aus: Pfyffer, Kasimir. Sammlung einiger kleinern Schriften, Zürich 1866, S. 134-137). – [Variante: Auszug (gekürzt, in Antiqua bzw. Grotesk) unter dem Titel „Die neue Bundesverfassung von 1848“ in: Schweizer Geschichtsbuch 2, Berlin 2010, S. 150.]



XIII.  
**Anrede**  
an  
den Grossen Rath des Kantons Luzern, gehalten als  
Präsident desselben den 13. September 1848.

Meine Herren!

Seit wir in diesem Saale gestern versammelt waren, ist die Kunde eines nicht unerwarteten, aber hochwichtigen Ereignisses zu uns gelangt.

Die eidgenössische Tagsatzung hat gestern mittelst feierlicher Schlussnahme den Entwurf der neuen Bundesverfassung zum Staatsgrundgesetze der schweizerischen Eidgenossenschaft erhoben.

Geschützesdonner und Freudenfeuer auf den Höhen ringsumher haben gestern Abends dieses Ereignis der Nation verkündet.

Ich fühle mich gedrungen, bei diesem hehren Anlasse einige wenige Worte an Sie, meine Herren! zu sprechen.

Eine neue Epoche in der Geschichte der Schweiz beginnt mit dem 12. Herbstmonat 1848.

Zum ersten Male, seit das alte morsche Staatsgebäude zusammenstürzte, zum ersten Male seit fünfzig Jahren hat gegenwärtig die Eidgenossenschaft völlig frei und unabhängig von äusserm Einflusse sich rekonstituiert.

Zum Jahre 1798 wurde von Frankreich her die Verfassung der ein- und untheilbaren helvetischen Republik, mit all ihren Vorzügen und Mängeln, fertig und bis auf den letzten Federzug vollendet, in die Schweiz eingebracht.

Im Jahre 1803 diktierte der allgewaltige erste Konsul Frankreichs, Napoleon Bonaparte, zu Paris die Akte der Mediation für die Eidgenossenschaft sowohl, als die einzelnen Kantone.

Nach dem Sturze Napoleons bildete sich 1815 unter dem Einflusse fremder Diplomaten und des Kongresses der Könige und Fürsten, welche in Wien die Geschichte der Völker Europa's ordneten, eine schweizerische Bundesverfassung und neue Kantonal-Konstitutionen. In denselben wurde überall das aristokratische Element auf Kosten des demokratischen gefördert, und die Zustände der alten Zeit vielmöglichst restaurirt. Aber auch anderwärts geschah beinahe überall das gleiche.

Als 1830 die französische Nation sich erhob, das Joch der Restauration abzuschütteln, da war es vorzüglich die Schweiz, in welcher die großartige Erhebung Nachklang fand. In den meisten Kantonen wurden die Verfassungen in freisinnigem Geiste reformirt und von den aristokratischen Zuthaten, welche seit 1815 wieder üppig gewuchert hatten, abermals gereinigt.

Alein siebenzehn Jahre lang mühte man sich umsonst ab, auch die Bundesverfassung in gleichem Sinne zu reformiren.

Es stand dieselbe im Widerspruch mit den neuen Verfassungen, bieweil sie auf ganz andern Prinzipien ruhte. Der Hauptcharakter der Bundesakte von 1815 war ein starres Stillestehen in jeder politischen Entwicklung; ihr Zweck ging auf Zurückführung und unabänderliche Beibehaltung aller jener Verhältnisse, wie sie vor dem Jahre 1798 waren.

Alle Freunde des Alten klammerten darum an dieselbe sich an.

Gleich einem alten Kastell, um welches ringsherum die Stadt niedergerissen ist, und in das sich, hartnäckig kämpfend, die Feinde zurückgezogen haben, um das Letzte zu versuchen und fremden Entsatz abzuwarten, stand die Bundesakte von 1815 da, als eine Freistätte der alten Aristokratie und ihr Rettungspfort im Sturme der Zeit; aufgebaut unter den Waffenblitzen der heiligen Allianz. Darum wurde auch diese Bundesakte so sorgsam gehegt und gepflegt von den fremden Potentaten, und von ihnen noch vor wenigen Monaten Einsprache gegen jede Veränderung derselben gethan.

Doch als unlängst ein Wetterleuchten flammend ganz Europa durchzuckte und gewaltige Donnerschläge die europäische Welt aus ihren Fugen rissen, wurde der Schweiz vergönnt, ungestört und ungehemmt eine Verfassung sich zu geben.

Jenes alte Kastell wurde erobert und nur vier kleine Erkerthürmchen hält die alte Befestigung noch inne, wird sich aber nothgedrungen ergeben.

Einem Phönix gleich steigt die Eidgenossenschaft verjüngt aus der Asche empor.

Meine Herren! ich zähle — wenn es erlaubt ist, an der Stelle, an der ich mich befinde, von meiner Person zu sprechen — den Tag, an welchem die neue Bundesverfassung in das Leben tritt, zu einem der schönsten meines Lebens, denn ich gehöre zu denjenigen, welche um dieses Ziel lange kämpften.

Mich erfreut der Gedanke, daß ich der Erste im Jänner 1831 dem Wunsche, der bereits in Vieler Brust lebte, dem Wunsche für eine Reform der Bundesverfassung in einem Zuruf an den eidgenössischen Vorort Luzern Worte verlieh.

Bereits im Jahre 1833 lag der Entwurf einer neuen Bundesurkunde vor. Ich war mit demselben nicht einverstanden, vorzüglich zweier Bestimmungen wegen.

Erfstlich um der Bestimmung willen, gemäß der alle Kantone, der kleinste wie der größte, in der obersten Bundes-

Behörde gleich repräsentirt sein sollten, nach welcher Bestimmung die Möglichkeit gegeben gewesen wäre, daß eine Minorität der repräsentirten Nation der Majorität das Gesetz vorgeschrieben hätte; denn man denke sich nur den Fall, daß bei einer Schlußnahme die zwölf kleinern Kantone den zehn größern gegenüber gestanden wären.

Eine zweite Bestimmung war, daß die Kantonal-Verfassungen blos keine Unterthanen-Verhältnisse zwischen einzelnen Theilen des Kantons aufstellen durften. Somit konnten die Neuenburger Schweizer und dennoch fortan Unterthanen eines Fürsten sein.

Von diesen Mängeln ist die neue Bundesverfassung frei. Ein Nationalrath findet sich neben dem Ständerath aufgestellt, und ein Unterthanenverhältniß darf unbedingt nicht statt finden.

Lassen Sie uns also, meine Herren! die neue Schöpfung freudig begrüßen, freudig die Bundesverfassung in das Leben einführen. Lassen Sie uns im Sinne und Geiste derselben nach allen Kräften wirken. Mögen alle Kantone hierin mit einander weiteifern. Geschieht dieses, dann dürfen wir hoffen, daß nach Innen die materiellen, sowie die geistigen Interessen der Eidgenossenschaft werden gefördert, und daß dieselbe nach Außen eine ehrenvolle Stellung in der Reihe der Staaten einnehmen werde.

Ich lade Sie, meine Herren! ein, mit mir sich zu erheben, und im Namen Aller schließe ich mit dem Rufe: es lebe die verjüngte schweizerische Eidgenossenschaft! möge Heil und Segen ihr erblühen!